

Aufforstungspläne für ARA – und WEA

Ausgabe vom 28.März

«Die Mitte wehrt sich gegen Wald auf «wertvollem Ackerland»

Nicht nur für den Ersatz der ARA sollen Bäume gefällt werden.

Im Zürcher Weinland liegen fast alle für Windenergie vorgesehenen Eignungsgebiete im Wald. 55 monströs hohe Windenergieanlagen (WEA) sollen in die durch das Waldgesetz geschützten Wälder zu stehen kommen. Jede dieser Windenergieanlagen verschlingt beim Bau eine Hektare des ökologisch wertvollen und für den Artenschutz bedeutenden Waldes. Auch diese für Windenergieanlagen gerodeten Flächen sollen laut Baudirektor Martin Neukom (Grüne) kompensiert werden. Das heisst, beim Bau von 55 WEA werden im vom Ackerbau geprägten Zürcher Weinland zig Hektaren an Kulturland als Waldersatz geopfert. Konflikte mit den Landbesitzern sind vorprogrammiert.

Das Abholzen von Wald wirft aus meiner Sicht fundamentale Fragen auf. Dass Aufforstungen als Ausgleich für gefällte Bäume gelten, ist in der Zeit des Klimawandels nicht nachvollziehbar. Der «Kulturland - Ersatz» für Bäume im Wald ist nicht nur eine Frage der Fläche. Waldflächen sind ein komplexes Ökosystem mit vielfältigen Lebensräumen für Flora und Fauna. Im Fall der Windenergieanlagen wird zudem deutlich, dass hier ein doppelter Schaden entsteht: Nicht nur wird der geschützte Wald gerodet - der Klimaschutz, den die Windkraft eigentlich fördern sollte, wird durch den Verlust von Bäumen im Wald, die CO₂ binden, sabotiert. Das Aufwachsen neuer Wälder dauert viele Jahrzehnte.

Das massive Abholzen für WEA von über Jahrhunderte gewachsenem Wald und dessen Wiederaufforstung auf Ackerland ist keine Lösung, sondern ein gefährlicher Irrweg. Wald und Kulturland haben unterschiedliche, aber gleichermassen wichtige Funktionen. Und sie sind nicht austauschbar.

Susanne Haldenstein

Berg (Dägerlen)